

## INFORMATION

zur Pressekonferenz

mit

**Sozial-Landesrätin Mag.<sup>a</sup> Gertraud Jahn**

und

**Bundesminister Rudolf Hundstorfer**

am

28. August 2015

zum Thema

**"Ökonomisches und soziales Empowerment  
von gewaltbetroffenen Frauen"**

Impressum

Medieninhaber & Herausgeber:  
Amt der Oö. Landesregierung  
Direktion Präsidium  
Abteilung Presse  
Landhausplatz 1 • 4021 Linz

Tel.: (+43 732) 77 20-114 12  
Fax: (+43 732) 77 20-21 15 88  
landeskorrespondenz@ooe.gv.at  
www.land-oberoesterreich.gv.at

DVR: 0069264

## **Bundesminister Rudolf Hundstorfer**

### **Das Pilotprojekt in Oberösterreich**

Die österreichische Bundesregierung bekannte sich in ihrem aktuellen Arbeitsprogramm dazu, innovative Ansätze in der Sozialpolitik zu erproben, um sich den aktuellen Herausforderungen zu stellen, mögliche Lücken zu schließen und mit neuen Initiativen den sozialen Zusammenhalt in Österreich zu stärken. Als erstes seiner Art in Österreich (Projektstart September 2015) erfolgt die Umsetzung des innovativen Projektes im Rahmen eines sogenannten Social Impact Bonds (SIB) in Kooperation mit Stiftungen und gemeinnützigen Organisationen. Eine Projektlaufzeit von drei Jahren erlaubt es, einerseits Rückschlüsse auf die Wirksamkeit der Maßnahmen zu ziehen, andererseits einen überschaubaren zeitlichen Rahmen zu bieten.

Das Land Oberösterreich konnte als Partner gewonnen werden; das Gewaltschutzzentrum Oberösterreich und das Frauenhaus Linz als Projektpartner bringen große Expertise und Erfahrung mit.

### **Gewaltbetroffenen Frauen existenzsichernde Arbeit ermöglichen – den Kreislauf der Gewalt durchbrechen**

Ziel des Projektes ist, 50 Frauen innerhalb der Projektlaufzeit in existenzsichernde Beschäftigung zu vermitteln und 25 Frauen vor dem Verlust des Arbeitsplatzes zu bewahren bzw. von einem nicht-existenzsichernden in ein existenzsicherndes Beschäftigungsverhältnis zu vermitteln, das:

- sozialversicherungspflichtig ist und
- einen Bruttojahresverdienst von € 19.517,- nicht unterschreitet und
- mindestens im Ausmaß von 20 Wochenarbeitsstunden ist und
- mindestens 12 Monate andauert, die letzten 6 Monate durchgehend.

Davon profitieren auch die Kinder und es wird damit auch ein Beitrag geleistet, um den mitbetroffenen Kindern einen guten Weg in die Zukunft zu ermöglichen (Beitrag zur Vermeidung einer „NEET-Karriere“).

## Risikofreie Finanzierung

Die Vorfinanzierung des Pilotprojektes erfolgt durch österreichische Stiftungen und gemeinnützige Organisationen. Werden die vorab definierten Erfolgskennzahlen erreicht, zahlt die Öffentliche Hand eine vereinbarte Zielprämie, die geringer ist als die Höhe der mit der Durchführung des Projektes für den Staat erzielten Einnahmen. Im Falle des Pilotprojektes ist die Zielprämie 800.000 Euro. Die Finanzierung ist für die Öffentliche Hand risikofrei, die Vorfinanzierer übernehmen das komplette Ausfallrisiko: der Staat zahlt nur, wenn die Ziele erreicht werden.

Ein begleitendes Monitoring und eine objektive, unabhängige Überprüfung durch einen Wirtschaftsprüfer stellen Transparenz und Nachvollziehbarkeit sicher.

## Armut und Ausgrenzung von gewaltbetroffenen Frauen

In wirtschaftlich schwierigen Zeiten sind es oftmals Frauen, die verstärkt von Armut und Ausgrenzung betroffen sind. Gewaltbetroffene Frauen sind in ihrem beruflichen und öffentlichen Leben benachteiligt, wirtschaftlich und damit auch sozial von ihrem Partner abhängig. Die Gewaltstatistiken zeigen, jede fünfte Frau in Österreich ist von Gewalt im sozialen Nahbereich betroffen. Jährlich werden österreichweit an die 1.700 Frauen und 1.600 mit-betroffene Kinder in Frauenhäusern und rund 15.000 Frauen und Mädchen von der Interventionsstelle gegen Gewalt in der Familie betreut, über 16.000 Kinder werden Zeug/innen von Gewalt in der Familie.

- Rund zwei Drittel der Betroffenen flüchten ohne Beschäftigungsverhältnis ins Frauenhaus und verfügen lediglich über Kinderbetreuungsgeld, Arbeitslosengeld/Notstandshilfe, Bedarfsorientierte Mindestsicherung bzw. über gar kein Einkommen,
- rund zehn Prozent verlieren durch die Flucht bzw. den Aufenthalt im Frauenhaus ihre Arbeit,
- mehr als 40 Prozent haben keine abgeschlossene Schulbildung, eine Lehre abgebrochen oder lediglich einen Pflichtschulabschluss,
- rund ein Viertel kehren zumeist aufgrund wirtschaftlicher Abhängigkeit zum Misshandler zurück und
- rund 20 Prozent suchen zwei bis mehrmals Schutz im Frauenhaus.

Gewalt im sozialen Nahraum wirkt sich direkt und indirekt auf die Kinder Betroffener aus:

- rund ein Drittel der Kinder sind direkt von Gewalt betroffen,
- zwei Drittel werden von den Müttern als mitbetroffen eingestuft und
- das Mit-Erleben von Gewalt führt zu höherer Armut- und Ausgrenzungsgefährdung – der „Kreislauf der Gewalt“ setzt sich in der nächsten Generation fort.

Soziale Abhängigkeit und Ausgrenzung, fehlende Berufserfahrung und Qualifikation und niedrige Bildungsabschlüsse erschweren Frauen den beruflichen (Wieder-)Einstieg und damit auch einen dauerhaften Ausstieg aus Gewaltbeziehungen. Durch die erfahrene Gewalt bedingte gesundheitliche Einschränkungen und Traumatisierung führen vermehrt zu Krankenständen und Abwesenheiten vom Arbeitsplatz und erhöhen die Gefahr des Arbeitsplatzverlustes.

## **Gewalt gegen Frauen hat enorme volkswirtschaftliche Implikationen**

Die Kosten, die Gewalt gegen Frauen verursacht, werden auf ca. 80 Mio. Euro pro Jahr geschätzt, unter anderem in der Gesundheitsversorgung, der Justiz und bei der Sicherheitsexekutive, durch Ausfall von Erwerbsarbeit, Arbeitslosigkeit und Sozialhilfe.

- Arbeit (durch Ausfall von Erwerbsarbeit u. Arbeitslosigkeit): 8,25 Mio. Euro pro Jahr
- Sozialhilfe für Betroffene von Partnergewalt 2,13 Mio. Euro pro Jahr
- Gesundheit: 14 Mio. Euro pro Jahr
  
- LÜCKEN SCHLIESSEN

In der Betreuungs- und Vermittlungstätigkeit wird die geeignete Unterstützungsform in enger Zusammenarbeit und Verknüpfung mit bestehenden Angeboten und Programmen des AMS und von Frauenorganisationen individuell vereinbart. Entscheidend ist nicht nur die ganzheitliche, multiperspektive und individuelle Betreuung und Begleitung der gewaltbetroffenen Frauen, sondern ebenso Schutz, Unterkunft und Mobilität, die Gewährleistung stabiler und fördernder Kinderbetreuung sowie sicherer und sensibler Strukturen am Arbeitsplatz.

- **KOOPERATION MIT UNTERNEHMEN**

Im Fokus des Projektes steht die Kooperation mit Unternehmen einerseits zur Vermittlung in den ersten Arbeitsmarkt, andererseits zur Sicherung und Aufwertung bestehender Beschäftigungsverhältnisse. Gezielte Kooperation mit und Beratung und Begleitung von Unternehmen soll zur Aufnahme von Betroffenen in ein dauerhaftes Beschäftigungsverhältnis führen und die Sensibilität für das Thema Gewalt gegen Frauen auch in der Wirtschaft erhöhen. Die Einbindung bestehender und möglicher Arbeitgeber/innen und Unternehmen sowie von Ausbildungs- und Betreuungseinrichtungen stellt eine wichtige Voraussetzung für langfristige und nachhaltige Beschäftigung dar.

## **Landesrätin Mag.<sup>a</sup> Gertraud Jahn**

### **Angebot und Inanspruchnahme der Frauenhäuser**

Auch wenn Gewalt gegen Frauen heute kein Tabuthema mehr ist und weniger bagatellisiert wird, ist sie dennoch nach wie vor die häufigste Menschenrechtsverletzung weltweit. Und sie passiert nicht irgendwo, sondern an dem Ort, den viele als den sichersten Ort überhaupt empfinden: zu Hause in der Familie. Die Gefahr, Opfer von Gewalt zu werden, ist in den eigenen vier Wänden zehn Mal höher, als außerhalb. Deshalb ist für viele Frauen das traute Heim der reinste Albtraum. Oftmals bleibt den Frauen und ihren Kindern nur der Weg ins Frauenhaus.

Das Gewaltschutzzentrum Oberösterreich betreute 2014 über 1.690 Frauen. In den fünf Frauenhäusern waren in Summe 210 Frauen und 205 Kinder untergebracht. Insgesamt hielten sich die 210 Frauen 10.846 Tage in den Frauenhäusern auf. Bei den Kindern beliefen sich die Aufenthaltstage auf insgesamt 11.425 Tage.

| Frauenhaus  | Kapazität |        | Inanspruchnahme 2014 |        |       | Auslastung insgesamt |
|---|-----------|--------|----------------------|--------|-------|----------------------|
|   |           |        | Pers.                |        | Tage  |                      |
| Linz  | 14        | Frauen | 80                   | Frauen | 3821  | 75%                  |
|   | 17        | Kinder | 84                   | Kinder | 4711  |                      |
| Steyr   | 6         | Frauen | 31                   | Frauen | 1526  | 70%                  |
|   | 14        | Kinder | 30                   | Kinder | 1583  |                      |
| Vöcklabruck   | 6         | Frauen | 32                   | Frauen | 1580  | 72%                  |
|   | 9         | Kinder | 38                   | Kinder | 1652  |                      |
| Wels  | 6         | Frauen | 32                   | Frauen | 2282  | 104%                 |
|   | 12        | Kinder | 18                   | Kinder | 1501  |                      |
| Ried  | 6         | Frauen | 35                   | Frauen | 1637  | 75%                  |
|   | 12        | Kinder | 35                   | Kinder | 1978  |                      |
| Gesamt  | 38        | Frauen | 210                  | Frauen | 10846 | 79,20%               |
|   | 64        | Kinder | 205                  | Kinder | 11425 |                      |
| *Auslastung: z.B. Linz 3.821 tats. Frauen-Aufenthaltstage sind 75% von 5.110 (14 Frauenplätze multipliziert mit 365 Tagen) möglichen Aufenthaltstagen |           |        |                      |        |       |                      |

Rund 65 Prozent der Frauen, die im Jahr 2014 in einem Frauenhaus Schutz fanden, waren im Alter zwischen 21 und 40 Jahren. Die Täter von denen die Gewalt ausgeht, stammen meist aus dem engsten Familienkreis. Von den 210 Frauen, die im Jahr 2014 in einem der fünf Frauenhäuser in Oberösterreich Schutz und Betreuung fanden, flüchteten 122 Frauen vor ihrem Ehemann. Weitere 41 Frauen gaben an, dass der Lebensgefährte sie misshandelt.

## Die gewaltbetroffenen Frauen werden individuell betreut

Bezeichnend ist, dass fast 30 Prozent der Frauen in den Frauenhäusern ohne ein eigenes Einkommen leben und dieser Anteil jährlich steigt. Weitere rund 20 Prozent leben von Notstandshilfe, Arbeitslosengeld oder beziehen Sozialhilfen wie die bedarfsorientierte Mindestsicherung. *"In wirtschaftlich schwierigen Zeiten sind es oftmals die Frauen, die keine Beschäftigungsmöglichkeit finden. Ohne Beschäftigung ist es noch schwieriger, eine Wohnung zu finden. Die Frauen befinden sich in einem Teufelskreis"*, so Jahn. Im Jahr 2014 kehrten laut eigenen Angaben 25 Prozent der Frauen wieder zurück zum Misshandler. Ein Jahr zuvor belief sich diese Rate noch auf 19 Prozent.

Die zwei mit der operativen Umsetzung des Social Impact Bonds betrauten Projektpartner – das Gewaltschutzzentrum Oberösterreich und das oberösterreichischen Frauenhaus Linz – führen zielgruppenspezifische Maßnahmen-Module aus dem Bereich der Betreuung und Unterstützung gewaltbetroffener Frauen sowie der Ausbildungsförderung, der Berufsorientierung und der Vermittlung in Kooperation mit dem AMS und geeigneten Partnerorganisationen vor Ort zusammen.

Den teilnehmenden Frauen wird in einem geschützten Raum die Chance geboten, die zu erwartenden Hürden auf dem Weg in eine existenzsichernde Beschäftigung zu nehmen, sich diese bewusst zu machen und nach und nach stabile Handlungsoptionen zu entwickeln. Nach Durchlauf einer intensiven Betreuung folgt schließlich die Vermittlung in eine existenzsichernde Beschäftigung, inklusive begleitender Nachbetreuung. *„Mit diesem Pilotprojekt unterstützen wird die gewaltbetroffenen Frauen am Weg zur wirtschaftlichen – und somit auch zur sozialen – Unabhängigkeit“*, so Sozial-Landesrätin Jahn.